

# Waldorfschule Erfurt baut kräftig an und um

**BISCHLEBEN** Am Freitag ist Richtfest für das Unterstufenhaus. Viele weitere Pläne schon in der Schublade

VON BIRGIT KUMMER

Während die Kinder auf dem Schulhof kicken, wird ein paar Meter weiter kräftig gewerkelt. Der Ausbau eines zusätzlichen Gebäudekomplexes der Waldorfschule läuft auf Hochtouren. Am Freitag ist Richtfest für das Unterstufenhaus, das mehrere Klassenräume sowie Fachräume beherbergen soll.

„Wir freuen uns drauf, denn derzeit geht es bei uns wirklich sehr beengt zu“, sagt Geschäftsführerin Andrea Fabry.

Für sie und ihr Team sind die vergangenen neun Jahre wie im Flug vergangen. „Wir haben damals im alten Schulhaus in der Dorstbornstraße in sechs Räumen begonnen – mit 23 Schülern. Heute sind es knapp 300 Kinder, dazu 27 Lehrer und sechs Erzieher.“ Das alte Schulhaus wurde peu à peu in Eigenleistungen und mit Fördergeldern saniert, es hat komplett neue Fenster und zwei funktionale Anbauten bekommen.

Vor drei Jahren hat der Trägerverein „Freie Waldorfschule Erfurt“ ein großes Grundstück erworben, das an das Schulge-

lände angrenzt. 22 000 Quadratmeter, die sich im Lauf der kommenden Jahre in einen Campus mit weiteren Schulgebäuden, Schulgärten und Spielplatz verwandeln sollen.

Die Schule beherbergt derzeit die Klassenstufen 1 bis 11 und soll bis Klasse 13 wachsen. Nächstes Schuljahr stehen erstmals Realschulprüfungen an. „Davor ist uns nicht bange“, sagt Andrea Fabry. „Wir haben zwar ein besonderes Schulprofil, aber auch die Anforderungen staatlicher Schulen im Blick.“

## Kredit über zwei Millionen aufgenommen

Waldorfschulen begreifen das Lernen als künstlerischen Prozess, der kindliche Neugier erhalten, Kopf, Herz und Hand gleichermaßen ansprechen will.

Die Schule finanziert sich durch drei Säulen. Die erste ist die staatliche Finanzhilfe – mit Investitionszuschüssen für den Schulbau. „Dazu kommt das Schulgeld, vielfach gestaffelt nach der sozialen Situation der

Familien. Durchschnittlich sind 130 Euro im Monat zu zahlen plus Essengeld“, sagt Fabry.

„Die dritte Säule, Gelder des Schulträgers, haben wir nicht, weil wir ein gemeinnütziger Verein sind, getragen von Eltern und Mitarbeitern. Ohne Unmengen ehrenamtlicher Leistungen kämen wir nicht zurecht. Wir haben in unseren Planungen zur Zeit Eigenleistungen im Wert von 160 000 Euro stehen.“

Jeden Samstag sei Arbeitseinsatz. „Vom Aufbau von Regalen über Malerarbeiten bis zur Fußbodenverlegung, alle greifen zu.“ Für die Bauprojekte habe man einen Kredit über knapp zwei Millionen Euro aufgenommen. „Den werden wir über mehr als 20 Jahre abbezahlen.“

Die Schule sei Gesamtschule, biete Ganztagsbetreuung. „Wir leben Inklusion, haben Schüler mit sonderpädagogischem För-

derbedarf, auch Schüler und Lehrer mit Migrationshintergrund.“ Fabry verweist auf viele spezielle Projekte, etwa zu interreligiöser Bildung. Oder zu Berufsorientierung. Man lebe ein gutes Miteinander. Für die Schule gebe es weit mehr Anfragen als Plätze. „Wir haben eine Warteliste.“ Alles Gründe, gemeinsam mit Architekten und Planern die nächsten Bauetappen in Angriff zu nehmen.



Geschäftsführerin Andrea Fabry und Hausmeister Lew Ludwig vor dem künftigen Unterstufenhaus auf dem Schulgelände. Foto: Birgit Kummer